

Der Vf. präsentiert die Hypothese, sie sei eine Friedelfrau nicht adliger Herkunft gewesen. – *Abades y concilios en la Hispania visigoda* (ursprünglich 1986; S. 105–122), untersucht die Teilnahme von Äbten an Konzilien und kommt zur Schlußfolgerung, diese sei vor allem im Suewenreich üblich gewesen; im Westgotenreich sei sie jedoch erst ab der Mitte des 6. Jh. und nur in bestimmten Zusammenhängen vorgekommen. – *La doctrina eclesiológica de la Homilía de San Leandro en el concilio III de Toledo* (ursprünglich 1996; S. 123–128), bietet einige Überlegungen zu diesem Text. – *Libertad interior y „realismo teológico“ en la doctrina conciliar visigoda* (ursprünglich 1993; S. 129–139), untersucht die Bewertung der freien Entscheidung in der theologischen Diskussion über die Sakramente im Hinblick auf die Frage der erzwungenen Taufe bei den Juden. – *Una familia episcopal en la Hispania del siglo VI* (ursprünglich 1997; S. 141–150), stellt die Brüder Nibridius, Elpidius, Justus und Justinianus als Bischöfe in Städten der Tarraconensis und der Carthaginiensis vor. – *Tras la huella de un concilio isidoriano en Sevilla* (ursprünglich 1995; S. 151–160), handelt von einem erschlossenen Konzil in der Baetica unter Isidor, den dort behandelten Fragen (wohl der Judentaufe) und den Gründen, die Akten nicht in die Hispana aufzunehmen. – *El Canon 2 del Concilio XII de Toledo en su contexto histórico* (S. 161–168), behandelt die historischen Hintergründe und die praktische Anwendung des sogenannten „westgotischen *habeas corpus*“. – *Cristianos y judíos españoles en el siglo VIII* (ursprünglich 1993; S. 169–179), diskutiert vor allem die Frage der vermeintlichen jüdischen Kollaboration mit den Arabern beim Zusammenbruch des Westgotenreiches. – *Algunas observaciones sobre la vida y la cronología de Valerio del Bierzo* (ursprünglich 1997; S. 181–190), zur Biographie des Valerius Bergidensis. – *La primera cultura de la muerte en la España tardoantigua* (ursprünglich 1996; S. 191–203), erforscht die literarischen, liturgischen und epigraphischen Quellen zum Todesverständnis der Zeit. – *La circunstancia histórica del adopcionismo español* (ursprünglich 1994; S. 205–218), zu Hintergrund, Entwicklung und Nachwirkung des Adoptionismus-Streites. – *„Toletanae illusionis superstitio“* (ursprünglich 1986; S. 219–236), untersucht die Gründe für das Verbot der westgotischen Liturgie durch die Päpste der Gregorianischen Reform, das der Vf. als Folge des Adoptionismus-Streits ansieht.

Carmen Cardelle de Hartmann

Jill R. WEBSTER, *Carmel in medieval Catalonia* (The Medieval Mediterranean 23) Leiden u. a. 1999, Brill, XVII u. 200 S., Abb., ISBN 90-04-11435-1, NLG 129 bzw. USD 76. – Nach einer Reihe vorbereitender Aufsätze geht W. hier der Frage nach, welche Reaktionen der Widerspruch zwischen den anachoretischen Ursprüngen der Karmeliter und ihrer späteren Ausrichtung als vorwiegend urban geprägter Mendikantenorden auf der Iberischen Halbinsel hervorrief. Auf breiter, weitgehend unveröffentlichter Quellenbasis aus den reichen lokalen Archivbeständen werden zwei Hauptthesen entwickelt: erstens hätten sich Karmeliter möglicherweise bereits im Jahre 1206 „on an unofficial basis“ (S. 129) in der nordkatalanischen Ortschaft Perelada niedergelassen und damit weitaus früher den Weg vom Königreich Jerusalem nach Europa gesucht als bislang angenommen. Zweitens hätten strategisch in den jeweiligen katalanischen Diözesen platzierte Häuser (Perelada, Terrasa und Salgar) durchgehend die eremitische Tradition des Ordens aufrechterhalten und damit als Gegengewicht zu den